



**HOCHSCHULE  
MITTWEIDA**  
University of Applied Sciences

# Belegarbeit im Reflexionsmodul

**Verfasser/in:**

Nikolas J. Janik

**Seminargruppe:**

AM18wS1-B

**Matrikelnummer:**

50507

**BetreuerInnen am Akademiestandort:**

Prof. Susanne Günther M.A

**Tag der elektronischen Einreichung:**

28.02.2021

Der Verfasser der vorliegenden Belegarbeit hat sich mit der Publikation "Journalismusforschung" von Prof. Dr. Heinz Pürer (2015) beschäftigt, die ein fundamentales Wissen der Journalismusforschung vermittelt. Hierbei geht Pürer detailliert auf die Entstehung bis hin zu aktuellen Herausforderungen des Journalismus ein. Vielmehr setzt er sich dabei kritisch mit seinen Erkenntnissen auseinander und verdeutlicht sie an Praxisbeispielen. Aufgrund des aktuellen Bezugs und des Interesses des Verfassers gegenüber der Verbreitung klassischer Medien ins Digitale wurde das vierte Kapitel "Weitere Themen der Journalismusforschung" als zentrales Untersuchungsobjekt gewählt, welches in die Teilbereiche Qualität im Journalismus, Redaktionelles Marketing und Journalismus, Ethik und Journalismus und Onlinejournalismus unterteilt ist.

Es ist unbestritten, dass das Mediensystem und die Journalismusforschung aufgrund von Veränderungen einem stetigen Wandel unterliegen. Deshalb ist es einerseits von hoher Bedeutsamkeit einen Blick auf grundlegende wissenschaftliche Erkenntnisse des Journalismus zu legen, wie z.B. die Qualitätssicherung und die ethische Grundlage. Andererseits dürfen auch durch die Verbreitung des Journalismus in den Onlinebereich neu entstandene Mittel nicht außen vor gelassen werden. Besonders in den letzten Jahren gab es zahlreiche Debatten zu vermeintlichen Fake-News. Ebenfalls ist es heutzutage einfacher denn je, journalistische Inhalte im Netz zu veröffentlichen und zu verbreiten, wodurch eine Kontrolle der Inhalte nur schwer umsetzbar ist. Da Pürer sich detailliert mit diesen zwei genannten Bereichen beschäftigt, kann bereits festgehalten werden, dass seine Erkenntnisse von hoher Aktualität sind.

Im ersten Teil des vierten Kapitel beschäftigt sich Pürer mit der Frage, was journalistische Qualität ist und wie Qualität im Journalismus gesichert werden kann (vgl. Pürer, S.79). Dabei untersucht und vergleicht er verschiedene theoretische Modelle und kommt zu dem Entschluss, dass man Qualitätsmaßstäbe nicht genau definieren kann. Die Qualität ist somit ein schwer zu bestimmendes geistig-kulturelles Gut, dass abhängig von der Perspektive des Lesers ist, weshalb man sie als abhängige Variable von unterschiedlichen Bereichen, wie z. B. des jeweiligen Medium, seiner Periodenzeit, dem einzelnen journalistischen Genre oder der angestrebten Zielgruppe sehen muss (vgl. Pürer, S.81). Aufgrund Dessen ist die ständige Auseinandersetzung mit der Ergründung von journalistischer Qualität in Wissenschaft und Praxis von hoher Bedeutsamkeit. Mit dieser Frage hat sich der Verfasser insbesondere in Modulen wie Medien und Gesellschaft/Kommunikation und Gestaltung intensiv beschäftigt. Hierbei wurde dem Verfasser in Diskussionen während der Präsenzzeit deutlich, dass es für jede Person unterschiedliche Qualitätsmaßstäbe gibt.

Basierend auf der Frage nach der Qualitätssicherung, beschäftigt sich Pürer im zweiten Teil mit dem Redaktionellen Marketing, womit im weitesten Sinne, die systematischen Bemühungen von Medienredaktionen gemeint sind, wobei sie ihre Produkte an die Wünsche, Interessen, und Bedürfnisse der Zielgruppe orientieren (vgl. Pürer, S.85). Dabei darf aber der journalistische Anspruch

und die gesellschaftliche Verantwortung der Redaktionen nicht aufgegeben werden (vgl. Pürer, S.86), wodurch Medien vor der Herausforderung stehen, Ertrag und Rentabilität mit diesen zu vereinbaren. Diese Erkenntnisse wurden ebenfalls vom Verfasser in Modulen wie Medienpraxis Print und Digital behandelt, wo eigene journalistische Texte erstellt worden sind.

Ebenfalls wurden in diesen Modulen auch die Fragen der Journalismus Ethik behandelt. Zentral war dabei zum einen die Entscheidung zwischen Verantwortungs- und Gesinnungsethik und zum anderen aufsehenerregende Fehlleistung von Journalisten. Wie auch Pürer befasste sich der Verfasser in seinen Vorlesungen mit Konrad Kajau, der vermeintlich Hitler-Tagebücher gefunden und seine eigenen Fälschungen von dem Nachrichtenmagazin Stern veröffentlichen ließ (vgl. Pürer, S.88). Des Weiteren stellt der Autor unterschiedliche theoretische Denkmodelle der Kommunikationswissenschaft vor, die der Frage nachgehen, wer im Journalismus Verantwortung trägt (vgl. Pürer, S.90 ff).

Der letzte Teil der Publikation "Journalismusforschung" von Pürer handelt von der Etablierung des Onlinejournalismus. Durch die Verbreitung des Journalismus in den Onlinebereich, stehen klassische Medien vor der Herausforderung ihre Produkte an neue Nutzungsverhalten anzupassen (vgl. Pürer, S.101). Der Onlinejournalismus grenzt sich durch Merkmale wie Aktualität, Vernetzung, Interaktivität, Multimedialität, unbegrenzte Speicherkapazität, Digitalisierung, Globalität, Anonymität und Technikgebundenheit von herkömmlichen Medien ab (vgl. Pürer, S.102 ff). Vielmehr bringt er dadurch die Journalismusbranche ins digitale Zeitalter. Dadurch entstehen auch "Neue Rolle der Journalisten". Diese neue Rolle ersetzt nicht einfach die des klassischen Journalisten, sondern öffnet einen neuen Berufsbereich, der komplementär genutzt werden kann so unterscheiden sich die beiden beispielsweise darin im Onlinejournalismus zum Informationsmanager weiterentwickelt wurde. So bieten die Onlinemedien den Rezipienten eine „Partizipation [also eine Möglichkeit der] Interaktion auf Basis fremder Contents“. Mediennutzer haben im Web die Möglichkeit zu bewerten, kommentieren, Content zu teilen und hochzuladen. Es ist die Aufgabe des Onlinejournalisten, diese Fülle an Informationen zu verknüpfen und zu neuem Wissen zusammenfügen.

Durch diese neu entstandenen Bereiche stehen Medienunternehmen besonders vor der Herausforderung "klassische journalistische Merkmale", wie Qualität und die ethische und moralische Vertretbarkeit, weiterhin zu sichern, indem sie ihrer eigentlichen Rolle als Redaktionsunternehmen treu bleiben (vgl. Pürer, S.114). Dieses Dilemma wurde auch vom Verfasser semesterübergreifend in fast allen Modulen behandelt, da die Digitalisierung der Journalismusbranche ein fortlaufender Prozesse ist und in Zukunft auch bleiben wird.

Abschließend ist festzuhalten, dass Pürer in seiner Publikation ein ausführliches Verständnis für Journalismusforschung lehrt. Besonders das vierte Kapitel gibt aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse der Branche wieder, welche zahlreiche Parallelen zu den Modulen des Verfassers im Studiengang

Sport, Event und Medienmanagement aufzeigen. Da Pürer verschiedene theoretische Ansätze und Modelle erläutert als auch kritisch reflektiert hat, wurden dem Verfasser dieser Arbeit, die bereits während des Studiums erlernten Inhalte durch andere Perspektiven neu aufgezeigt. Spannend bleibt, inwiefern sich die Branche des Onlinejournalismus in Zukunft weiterentwickeln wird.